

4. Objektkredit für den Neubau des Multifunktionalen Laborgebäudes Y80 Irchel Süd der Universität Zürich

Antrag des Regierungsrates vom 6. Mai 2020 und gleichlautender Antrag der Kommission für Planung und Bau vom 23. März 2021 (*Ausgabenbremse*)

Vorlage 5620

Ratspräsident Benno Scherrer: Ziffer römisch I der Vorlage untersteht der Ausgabenbremse.

Andrew Katumba (SP, Zürich), Präsident der Kommission für Planung und Bau (KPB): Die Universität Zürich (UZH) soll langfristig als Stadt-Universität im Zentrum von Zürich und am Irchel weiterentwickelt werden. Die sogenannte Zwei-Standort-Strategie hat das Ziel, die Synergien der Fakultäten zu stärken. Dabei sollen die Wissensdisziplinen gebündelt, die Zusammenarbeit insgesamt verbessert und der Campus in den kommenden 25 Jahren schrittweise erneuert werden. Mit Blick auf den künftigen Bedarf werden die bestehenden Gebäude modernisiert und die Infrastruktur an zeitgemässe Standards für Forschung und Technik angepasst. Dies kostet. Im Oktober 2018 hat der Kantonsrat die Teilrevision 2015 des kantonalen Richtplans beschlossen, der quasi als Blaupause für das nun vorliegende Projekt gilt.

Mit der Vorlage 5620 beantragt der Regierungsrat dem Kantonsrat einen Objektkredit über 46,4 Millionen Franken für den Neubau des Multifunktionalen Laborgebäudes Y80 am Standort Irchel Süd, konkret im südöstlichen Bereich beim Strickhof. Das Bauwerk ist quasi der Auftakt einer Reihe von Neubauprojekten, nicht zuletzt, da die heutigen Gebäude auf dem Campus – viele davon – in die Jahre gekommen sind und schon lange nicht mehr den betrieblichen und energetischen Anforderungen entsprechen.

Dieses Geschäft hat eine gewisse Dringlichkeit. Weil die Mieträumlichkeiten am jetzigen Standort im Biologischen Zentrallabor des Universitätsspitals Zürich bis Ende 2022 geräumt werden müssen, braucht es für die Abteilung Forschung Chirurgie und das Institut für Labortierkunde dringend Ersatzflächen. Und da zudem der Mietvertrag für das Institut für Molekulare Krebsforschung von der ETH gekündigt wurde, sollen die Laboreinrichtungen der beiden Institute ebenfalls ins neue Gebäude verschoben werden. Mit den neu entstehenden Labor- und Operationsflächen sollen Kompetenzen gebündelt und neue Synergien geschaffen werden.

Konkret: Das Bauprojekt umfasst neben Büro-, Lager-, Technik- und Infrastrukturräumen unter anderem 700 Quadratmeter für hochinstallierte Laborflächen, 190 Quadratmeter komplexe Operationssäle, 100 Quadratmeter für Geräte der bildgebenden Verfahren und 100 Quadratmeter für Tierhaltung. Die bisherige Parallelführung von Eingriffen bei Versuchs- und Patiententieren in einem gemeinsamen OP-Bereich ist aufgrund gesetzlicher und akademischer Vorgaben nicht

länger zulässig. Insgesamt sollen im Y80 so rund 2450 Quadratmeter Nutzfläche entstehen.

In der KPB war der Objektkredit grundsätzlich unbestritten. Jedoch wünschte man sich einen besseren Überblick über die Bauvorhaben im Bildungsbereich, worauf sich die beiden Kommissionen KBIK (*Kommission für Bildung und Kultur*) und KPB an zwei gemeinsamen Sitzungen von der Bildungsdirektion über die langfristige strategische Planung aller Bildungsbauten ins Bild setzen liessen. Auch wenn die Beratungen unter einem gewissen Zeitdruck erfolgt sind, hat sich die Kommission die Zeit genommen, das Bauvorhaben auf Herz und Niere zu prüfen. Die Kommission war schliesslich vom Sinn und Zweck dieses Projekts überzeugt. Die Baubewilligung liegt anscheinend bereits vor und damit sollte dem Vorhaben, nachdem der Kantonsrat heute seinen Segen gegeben haben wird, nichts mehr im Wege stehen. Im Namen der einstimmigen Kommission für Planung und Bau beantrage ich Ihnen, der Vorlage zuzustimmen und den Objektkredit für den Neubau des Multifunktionalen Laborgebäudes Y80 zu bewilligen. Besten Dank.

Hans Egli (EDU, Steinmaur): Das kompakte Laborgebäude ist grundsätzlich ein gelungener Bau, der jedoch sehr hohe Kosten von 18'940 Franken pro Quadratmeter ausweist. Wir haben die Eckdaten vom Kommissionspräsidenten bereits gehört, hier möchte ich ergänzen, dass wir von der SVP/EDU-Fraktion gespannt auf den nächsten Baukredit warten, wenn im Rahmen der Zwei-Standort-Strategie zur Erneuerung des Gebäudeparks in den nächsten zehn Jahren rund 2 Milliarden Franken investiert werden sollen. Bemerkenswert bei diesem Bau ist die lange Planungsphase des Objekts von 2015 bis 2020 mit der totalen Konzeptänderung im Jahr 2017/2018. Dies zeigt uns, dass nicht immer ganz klar ist, was, wie und wozu effektiv an Bedarf ausgewiesen ist. Die Baukosten liegen im Vergleich mit anderen Laborgebäuden um 18 Prozent höher und werden mit den teuren Operationssälen und den teuren bildgebenden Diagnostik-Installationen begründet. Die erläuternden Faktoren zu den hohen Baukosten sind teilweise nachvollziehbar, aber in der Gesamtheit zu hoch. Denn zusätzlich werden mit jedem neuen Bauprojekt wieder steigende Baukosten präsentiert. Ein wesentlicher Haupttreiber der Kostensteigerung sind die Gesamthonorare. Diese belaufen sich bei diesem Projekt auf gesamthaft 18 Prozent, was einen sehr hohen Wert darstellt. Getoppt werden die Honorare bei der banalen Umgebungsgestaltung, die einen Honoraranteil von 26 Prozent ausweist. Ja, unglaubliche 26 Prozent Honorarkosten bei der Umgebungsplanung, das ist ein sehr hoher Wert. Die Honorarkosten beanspruchen logischerweise die Landschaftsarchitekten, aber auch die Bauingenieure, der Elektroingenieur, ja, sogar die Gesamtarchitektur. Es gäbe noch weitere Beispiele von Sparpotenzial, die durchaus auch im Sinne der Gesamtinvestitionskosten, die dieser Campus auslösen wird, vertiefter anschauen muss, bei denen man auch hinterfragen muss: Sind die SIA-Normen (*Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein*) tatsächlich in dieser Höhe gerechtfertigt? Oder ist in der Betrachtung der Synergie der Bauten vielleicht eine Reduktion der Honoraranteile möglich?

Die SVP/EDU-Fraktion wird den Kredit mit den genannten Anmerkungen genehmigen, aber nicht unerwähnt lassen, dass wir die Kosten im Auge behalten werden. Danke.

Theres Agosti Monn (SP, Turbenthal): Am südlichsten Rand des Strickhofes soll ein überfakultäres Zentrum entstehen, ein Laborbau in ländlicher Umgebung, ein starker Kontrast, ein Bau für die Humanmedizin und für die Tiermedizin – eine hohe betriebliche Anforderung. Der funktionale Bau verspricht verschiedene Erwartungen zu erfüllen. Die SP stimmt dem Objektkredit zu.

Das Y80 bildet den südlichen Abschluss des Uni-Irchel-Geländes. Es liegt an der Zonengrenze der Stadt Zürich, der Laborbau ist ein starker Kontrast zu den landwirtschaftlich genutzten Gebäuden in der unmittelbaren Umgebung und zum Gewässerraum. Die Fassade besteht aus Profilglas. Die Materialisierung soll den Gegensatz abbilden. Obwohl das Gebäude einen starken Kontrast zur Umgebung bildet, fügen sich die einfache Gestalt und die zurückhaltende Materialisierung genügend ein. Der Bau erfüllt die Anforderungen des Standards «Nachhaltigkeit Hochbau». Auf dem Gebäudedach ist eine PV-Anlage (*Photovoltaik*) zur Deckung des Eigenenergiebedarfs geplant. Die Lage und Form des Gebäudes sind platzsparend. Die Sträucher und Bäume entlang des Baches und auf dem Gelände werden, soweit möglich, erhalten und allenfalls ersetzt. Mit dem Y80 wird ein überfakultäres Kompetenzzentrum gegründet: Der Neubau soll für drei Forschungseinheiten eine Verbesserung im Bereich der Labor- und Operationsflächen bringen. Die drei Nutzer belegen heute Flächen am Universitätsspital, am Tierspital und an der Universität Irchel. Ihre angestammten Räumlichkeiten sind aus baulich-betrieblichen Gründen zu räumen. Das Projekt umfasst Laborflächen, Flächen für Tierhaltung und hybride Operationssäle. Die Räume sind hoch installiert und auf Flächeneffizienz ausgerichtet. Die hybride Nutzung wird anspruchsvolle betriebliche Abläufe erfordern. Ich bin gespannt, ob die Chance zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten gepackt wird. Die SP unterstützt die Zusammenführung von drei Forschungseinheiten der UZH in einem multifunktionalen Neubau. Wir wollen überfakultäre Kompetenzzentren fördern. Der südlichste Baustein des Irchels verspricht sowohl die Erwartung nach Einordnung als auch die Erwartung nach Kooperation zu erfüllen. Die SP-Fraktion empfiehlt die Zustimmung zum Objektkredit. Danke.

Sonja Rueff-Frenkel (FDP, Zürich): Die FDP wird diesem Kredit ebenfalls zustimmen. Die FDP steht hinter der Strategie, dass der Campus Irchel der Universität Zürich langfristig ausgebaut und qualitativ aufgewertet werden soll. Grundlagen dazu bilden die Zwei-Standort-Strategie der Uni, die Ergebnisse der Masterplanung 2015 und die städtebauliche Vertiefungsstudie. Die Strategie sieht im Teilgebiet Irchel Süd in den kommenden Jahren mehrere Neubauprojekte vor. Den Auftakt bildet nun der Neubau für ein multifunktionales Laborgebäude, das Y80, das im südöstlichen Bereich des Teilgebietes Irchel Süd für die Life Science erstellt werden soll. Das Neubauprojekt führt zu einer Verlagerung und einer Ver-

besserung im Bereich der Labor- und Operationsflächen. Die Abteilungen beziehungsweise Institute ziehen von drei anderen Standorten auf das Gelände Irchel Süd. Dies bietet – wir haben es gehört – die Chance für ein überfakultäres Kompetenzzentrum. Uns gefällt insbesondere, dass das Projekt viele Synergien bringt und durch das Zusammenziehen von verschiedenen Standorten ideale Bedingungen für die Forschung geschaffen werden.

Auch wenn das Neubauprojekt perfekt aussieht, gibt es für uns auch negative Punkte, die ich trotzdem noch erwähnen möchte: Es müssen zwei Bewilligungsverfahren durchgeführt werden. Das zweite Projekt hat wesentliche Änderungen gegenüber dem ersten Projekt erfahren. Daher musste alles nochmals neu geplant werden. Es kam zu Zeitverzögerungen und Mehrkosten von circa 1 Million Franken. Insbesondere die Zeitverzögerung ist ärgerlich. Der Projektwettbewerb wurde im Jahr 2013 abgeschlossen. Heute haben wir das Jahr 2021, und die Flächen benötigen wir Ende 2022. Das geht zeitlich nicht auf. Der Zeitdruck vonseiten der Bildungsdirektion hat dann eben auch dazu geführt, dass wir in der Kommissionsberatung unter Zeitdruck gesetzt wurden. Es wurden zwar alle Fragen vollständig beantwortet, aber die Schlussabstimmung in der KPB musste durchgeführt werden, bevor die Bildungsdirektorin (*Regierungsrätin Silvia Steiner*) Zeit hatte, in unsere Kommission zu kommen. Die erwähnten Sitzungen mit der KBIK haben nach der Schlussabstimmung stattgefunden. Dieses Vorgehen schätzen wir nicht. In der KPB wollen wir nicht nur die kostenintensiven Projekte durchwinken, sondern auch die bildungspolitische Einschätzung diskutieren können. Insbesondere im Gebiet Irchel haben wir mit dem UZI5 nämlich bereits negative Überraschungen gehabt. Beim UZI5 kam es während des Baus zu einem Erweiterungsprojekt mit einem zusätzlichen Kredit, welchen die Kommission und der Kantonsrat unter Zeitdruck durchwinken mussten. Und das wollten wir eben verhindern mit einer seriösen Beratung.

Mit diesem Hintergrund sagen wir aber Ja zum Projekt, hoffend, dass es zeitlich aufgeht und im Laufe des Baus nicht weitere Überraschungen aus der Bildungsdirektion auftauchen. Besten Dank.

David John Galeuchet (Grüne, Bülach): Die Grüne Fraktion bemängelt schon lange, dass der Ausbau und der Unterhalt der Unigebäude nur schleppend vorankommen. Deshalb wird die Grüne Fraktion dem Bau des Y80-Gebäudes zustimmen. Aus unserer Sicht sind die wichtigsten Argumente: Der Baustandard ist sehr gut. Wie gewohnt beim Kanton, ist er vorbildlich. Die Luftzirkulation, für die das Hochschulgebiet Irchel eine wichtige Funktion zwischen Wald und Stadt hat, wird gewährleistet, also eine Klimafunktion, die für die Zukunft der Bewohner der Stadt Zürich ganz, ganz wichtig ist. Energietechnisch werden Erdwärme und auch -kälte genutzt, ein wichtiger Faktor bei diesem grossen Laborgebäude. Auf dem Dach wird eine grosse PV-Anlage realisiert, was uns freut. Hier wünschen wir uns aber von der Baudirektion, dass in Zukunft auch Fassaden berücksichtigt werden. Gerade bei grossen Bauten ist ein grosser Nutzen der Fassaden zu erwarten. Dann wird die Umgebungsgestaltung ökologisch umgesetzt, sodass für uns viele

Faktoren an diesem Gebäude stimmen. Der Bedarf ist gegeben, bestehende Institutionen müssen die zum Teil gemieteten Gebäude verlassen, wie wir gehört haben, eben auch dringlich. Dadurch kann der Kanton dem Prinzip «Eigentum vor Miete» Rechnung tragen und in Zukunft Mietkosten einsparen. Aus Sicht der Grünen Fraktion ist es wichtig, diesen Bau in den Gesamtkontext der Universitätsbauten einzubetten. Gerne hätte die KPB einen solchen Überblick vor der Verabschiedung dieses Geschäfts erhalten. Dies war der Bildungsdirektion leider nicht möglich, da es erst mit einem Vorlauf von fast sechs Monaten möglich war, uns einen Überblick über die Bildungsbauten zu verschaffen. Wir haben zusammen mit der KBIK nun einen guten Überblick erhalten. Die Dimensionen der nötigen Investitionen sind sehr beeindruckend. Im Bildungsbereich kommen in den nächsten zehn Jahren Investitionskosten von 300 bis 600 Millionen Franken jährlich auf uns zu. Circa ein Drittel davon stammt von der Universität. Darin ist natürlich nach wie vor auch ein Nachholbedarf enthalten, der durch Budgeteinschnitte der bürgerlichen Seite ständig vor sich hergeschoben wurde. Deshalb, meine Damen und Herren von der bürgerlichen Seite, seien Sie sich grosser Investitionen bewusst, welche auch für den Kanton anstehen. Ich hoffe, dass auch dem Letzten weitere Träume von Steuersenkungen ausgehaucht werden können. Besten Dank.

Josef Widler (Die Mitte, Zürich): Die Notwendigkeit und Dringlichkeit des Projektes sind schlüssig nachgewiesen. Die Nutzung entspricht dem Standard Minerergie. Die Strategie der zwei Standorte wird eingehalten. Die Nutzung der Flächen ist optimiert und die vor Ort vorhandenen alternativen Energien werden optimal genutzt. Das bedeutet: Sämtliche Bedingungen, die an einen Bau mit diesen Kosten gestellt werden, sind erfüllt. Die Mitte wird diesen Projektkredit unterstützen.

Judith Anna Stofer (AL, Zürich): Der Kanton Zürich scheint attraktiv zu sein. Immer mehr Menschen ziehen in den Kanton Zürich und arbeiten, studieren und wohnen hier; dies machen die neusten Zahlen deutlich. Mit dem Bevölkerungswachstum verbunden ist auch ein Investitionsprogramm bei den Bildungsbauten im Kanton Zürich. Bis 2040 sind Um- und Neubauten im Bildungsbereich von einigen Milliarden Franken geplant. Die Universität Zürich ist Treiberin des grössten Teils dieses Bauinvestitionsprogramms. Zu diesem Bauinvestitionsprogramm gehört auch der Um- und Ausbau des Campus Irchel in der Stadt Zürich. Die Universität Zürich hat vor einigen Jahren entschieden, sich künftig auf zwei Standorte zu konzentrieren, auf den Campus Irchel und die Universität Zürich im Zentrum. Allein beim Campus Irchel rechnet der Kanton Zürich mit einer Verdoppelung des Flächenbedarfs. Das ist enorm und bedarf darum einer sehr sorgfältigen ökologisch und städtebaulich wertvollen Planung. Mit dem kantonalen Gestaltungsplan Campus Irchel, der Anfang 2021 festgesetzt wurde, erfüllt der Kanton Zürich diese Aufgabe vorbildlich. Dieser Gestaltungsplan ist eine sehr interessante und spannende Lektüre und empfiehlt sich meiner Meinung nach sogar als Reiselektüre für die Sommerferien. So gibt es in diesem Gestaltungsplan einen längeren Abschnitt über die historische Entwicklung des Campus Irchel,

über den denkmalgeschützten Irchelpark, der ein wichtiges Zeugnis einer bestimmten Gartenkultur ist. Interessant sind auch die Ergebnisse einer Umfrage aus dem Jahre 2017 zur Verkehrsmittelwahl der Studierenden und Mitarbeitenden der Uni Irchel. Der Mix der Wahl der Verkehrsmittel ist schon fast vorbildlich: 8 Prozent reisen mit dem privaten Motorfahrzeug an, 5 Prozent gelangen zu Fuss auf den Campus, 12 Prozent strampeln mit dem Velo auf den Irchel und 75 Prozent reisen mit dem öffentlichen Verkehr an. Gerade mal 8 Prozent fahren mit dem privaten Motorfahrzeug an, das ist rekordverdächtig, wovon die Studierenden mit 3 Prozent weniger oft das private Motorfahrzeug nutzen als die Mitarbeitenden. Nach diesem kleinen Exkurs zum Gestaltungsplan komme ich zur eigentlichen Vorlage zurück: Der Neubau des multifunktionalen Laborgebäudes Y80 Irchel Süd ist Teil der intelligenten Verdichtung auf dem Campus Irchel. Geplant ist ein Holzbau. Der Bau des multifunktionalen Laborgebäudes ist auch aus bildungspolitischer Sicht unbestritten. Die Alternative Liste stimmt dem Objektkredit von 46 Millionen Franken zu. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Regierungsrat Martin Neukom: Eines vorweg: Dieses Geschäft ist ein Geschäft der Bildungsdirektion. Die Universität befindet sich bekanntlich im Delegationsmodell, deshalb werden ihre Bauten im Delegationsmodell abgehandelt. Das heisst, dass normalerweise die Bildungsdirektion diese Baugeschäfte vertritt, weil sich die Bildungsdirektion im Delegationsmodell auch stärker einbringen kann. Regierungsrätin Silvia Steiner ist verhindert, deshalb vertrete ich sie heute zu diesem Geschäft.

Also zum Geschäft selber: Das Y80, das wurde jetzt schon vielfach erwähnt, ist ein modernes Laborgebäude, das an der Universität Zürich Irchel zu stehen kommen soll. Es wird drei Institute beherbergen mit rund 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Diese Institute gibt es natürlich schon, sie sind heute aber verstreut an unterschiedlichen Standorten und werden hier an einem Standort in einem modernen Laborgebäude zusammengezogen. Das bringt vor allem die Vorteile, dass die Infrastruktur besser ausgelastet werden kann. Es bringt also diese Synergien, die genannt wurden. Das heisst, die Laborinfrastruktur, die Infrastruktur, die auch wirklich teuer ist, kann besser ausgelastet werden, das ist also eine sehr sinnvolle Sache. Zum Bauvorhaben selber: Es ist ein Hybridbau. Der Sockel ist in klassischer Zementbauweise, der Teil oben drauf ist ein Holzbau. Es ist also ein Beton-Holz-Hybridbau. Was speziell ist an diesem Gebäude: Es ist ein Laborgebäude und es hat sehr hohe Anforderungen an die Hygiene in diesem Gebäude, die erfüllt werden. Es ist im Minergie-Eco-Standard gebaut und – es wurde auch schon erwähnt – auf dem Dach steht eine 58-Kilowatt-Peak-Solaranlage, die den Strom bereitstellt, den Strom, der direkt per Eigenverbrauch verwendet werden kann. Die Kühlung erfolgt umweltfreundlich mit einer Erdsondenwärmepumpe.

Kantonsrat Egli hat die hohen Kosten angesprochen. Das ist klar, es ist pro Quadratmeter ein sehr teurer Bau. Das liegt daran, dass es darin hochspezialisierte Laboreinrichtungen hat, deshalb kann man die Baukosten natürlich nicht mit einem normalen Bürogebäude vergleichen. Herr Egli hat gesagt, sparen könne man bei den Planerkosten, bei den Planerhonoraren. Ich persönlich bin der Ansicht, dass

das keine gute Idee wäre, wenn wir bei der Planung sparen. Denn wenn wir weniger gut planen, dann ist es sehr wahrscheinlich, dass es nachher im weiteren Bauprozess mehr Probleme gibt und dass dann die Kosten steigen. Ich glaube, wenn man kosteneffizient bauen will, ist es nicht gescheit, wenn man versucht, billig zu planen.

Zum Forschungsinhalt: In diesen neuen Gebäuden wird Forschung im Bereich der Veterinärmedizin, im Bereich der Nutztierforschung und vor allem auch in der humanmedizinischen Forschung betrieben. Das bringt aus meiner Sicht einen grossen Nutzen für die Gesellschaft. Wenn man anschaut, welche Erfolge in der Vergangenheit durch diese Art von Forschung erzielt werden konnten, ist das sehr, sehr bemerkenswert. Es gab schöne Erfolge im Bereich der Hauttransplantation, wo man nun Brandopfer, bei denen die Haut zerstört wurde, besser behandeln kann. Gleiches gilt für den Bereich der Lebertransplantationen oder für die Behandlung von Hirntumoren. Die Forschung an diesem Standort wird genau zur Lösung von solchen Problemen beitragen können.

Fazit: Das Y80 ist ein moderner Laborbau für die Forschung. Die 46 Millionen Franken für diesen Laborbau sind für den Kanton Zürich meiner Meinung nach sehr, sehr gut investiertes Geld. Im Namen des Regierungsrates bitte ich Sie, dem Objektkredit zuzustimmen. Besten Dank.

Eintreten

ist beschlossen, nachdem kein anderer Antrag gestellt worden ist.

Detailberatung

Titel und Ingress

I.

Ratspräsident Benno Scherrer: Nun stellen wir fest, ob das Quorum der Ausgabenbremse erreicht wird. Der Rat besteht zurzeit aus 180 Mitgliedern. Deshalb braucht es mindestens 91 Stimmen. Kommen weniger als 91 Stimmen zustande, ist der Antrag abgelehnt.

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 167 : 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), Ziffer I der Vorlage 5620 zuzustimmen und den Objektkredit zu bewilligen. Damit ist das erforderliche Quorum der Ausgabenbremse erreicht worden.

II.–V.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Das Geschäft ist erledigt.